

Ein Essay „Erregen, nachdenklich machen, bilden“ über Theaterbetrieb und Theater im allgemeinen sowie Bildernachweis und ein umfangreiches Personenverzeichnis beschließen das Buch, das sicherlich eine Lücke im Angebot des regionalen Buchmarktes füllt. Der farbige Einband zeigt den Zuschauerraum des Coburger Landestheaters und eine Ansicht des Würzburger Stadttheaters. u.

S. Hänle und K. v. Spruner, **Würzburg und seine Umgebungen**, ein Taschenbuch für Einheimische und Fremde mit 8 Stahlstichen und einem Plan der Stadt und Markung. Nachdruck der 1. Auflage aus dem Jahre 1844, Stürtz-Verlag Würzburg 1980, 152 Seiten, 24,80 DM.

Ein „Schmankerl“ vor allem für alte Würzburger, die die Stadt noch vor ihrer Zerstörung 1945 gekannt haben und die sich gerne nochmals um ein Jahrhundert zurückführen lassen, um durch die Biedermeier-Brille zweier „geschichtsbegeisterter Amateure“ Bekanntes

und Unbekanntes aus damaliger Sicht neu zu entdecken. Da kann man schon zu Beginn des 1. Kapitels (S. 4) lesen: „Würzburg ist keine schöne Stadt im Begriffe der neueren Architektur“. Auf Seite 45 erfährt man: „Würzburg hatte das Glück, von 1816 bis 1825 die Residenz des Kronprinzen Ludwig von Bayern zu sein“. Bei der Beschreibung des Domes begegnet man auf S. 56 zwei überraschenden Wertungen:

„Die jetzige Kanzel, zwar fleißig, aber völlig geschmacklos in Alabaster gearbeitet, rührt aus dem Jahre 1609“ und von der Schönbornkapelle erfährt man, daß sie „völlig unpassend in Verbindung zum Ganzen ist“. Solcherlei kuriose Anschauungen ließen sich noch viele zitieren, und jeder Frankenfreund wird sich darüber amüsieren; der intime Kenner Würzburgs jedoch wird an den Vorschlägen für Spaziergänge vor die Tore und „in die Umgebungen“ (mit Nennung und Empfehlung heute nicht mehr bestehender Lokale) seine helle Freude haben. KTW

Einladung zum 22. Fränkischen Seminar des Frankenbundes vom 8. — 10. Oktober 1982 in der Heimvolkshochschule Schloß Schney bei Lichtenfels, Oberfranken

Thema: Volksschauspiel in Franken früher und heute

Leitung: Dr. Eberhard Wagner, Maienbrunnen 24, 8600 Bamberg und Henkestraße 8, 8520 Erlangen.

Programm:

Freitag, 8. 10. 1982

19.00 Uhr Abendessen
20.00 Uhr Volksschauspiel als Bestandteil der Volkspoesie
Einführung in den Problembereich.
Referent: Dr. Eberhard Wagner

Samstag, 9. 10. 1982

8.00 Uhr Frühstück
9.00 Uhr „Volkstheater“ im 20. Jahrhundert
Referentin: Silvia Guhr, Erlangen
ab 10.30 Uhr Fränkisches Mundarttheater in Theorie und Praxis
Referenten: Dr. Eberhard Wagner, Werner Hildenbrand, Bayreuth, Silvia Guhr, Erlangen
12.00 Uhr Mittagspause

-
- ab 14.00 Uhr Fortsetzung vom Vormittag. Die genaue Gestaltung des Samstagnachmittagsprogramms wird erst später bekannt gegeben.
In Frage kommen: Ein Theaterbesuch, ersatzweise VIDEO-Aufzeichnung. Diskussion mit Spielgruppenleitern, Lesung und Interpretation von Mundartstücken.
- ca. 18.00 Uhr Abendessen
- 20.00 Uhr Fortsetzung vom Nachmittag

Sonntag, 10. 10. 1982

- 8.00 Uhr Frühstück
- 9.00 Uhr Zusammenfassung der Seminarergebnisse durch den Seminarleiter.
- 10.30 Uhr „Volksschauspiel als Aufgabe der Heimatpflege“ eine Diskussion mit den Referenten und Herrn Hans Roth, München, dem Geschäftsführer des Bayer. Landesvereins für Heimatpflege.

Änderungen vorbehalten!

Das Seminar ist nicht nur für Mitglieder des Frankenbundes, sondern auch für interessierte Nichtmitglieder gedacht.

Teilnehmergebühr DM 50,—; Unterkunft und Verpflegung sind frei.

Die Anmeldung wird formlos an die Bundesgeschäftsstelle des Frankenbundes e. V., Hofstraße 3, 8700 Würzburg, Telefon: 0931/56712 erbeten. Die Tagungsunterlagen gehen den Teilnehmern bis Ende September zu.

Überweisung der Teilnehmergebühr wird auf das Konto des Frankenbundes Nr. 6460 bei der Städt. Sparkasse erbeten.

Letzter Anmeldetermin: 25. September 1982.

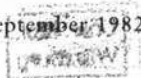




Foto-Studio Schmid, 8802 Heilsbronn

Heilsbronn und der Aufstieg der Hohenzollern

Das Preußenjahr ist zu Ende, aber die Geschichte des Hauses Hohenzollern, aus dem die preußischen Könige und deutschen Kaiser hervorgingen, rückte 1982 noch einmal in den Blickpunkt öffentlichen Interesses. Ein solcher Nachhall von der Rangerhöhung des Fürstengeschlechts kommt aus dem mittelfränkischen Heilsbronn. Dort wird vom März bis in den Oktober hinein das 850jährige Jubiläum der Klosterstiftung gefeiert, durch die der Bamberger Bischof Otto I. — er erhielt den Beinamen „Apostel der Pommern“ — 1132 den Grund für die Entwicklung eines mächtigen Mönchsstaates gelegt hatte. Noch zu seinen Lebzeiten wurde in Heilsbronn mit dem Bau des Münsters begonnen. Diese dreischiffige romanische Basilika ist heute

die größte Grablage der Hohenzollern in Süddeutschland.

Vom Hauptschiff des Münsters führt eine Steintreppe zu der dunklen Gruft, in der ein Zinnsarg mit den sterblichen Überresten des 1603 verstorbenen Ansbacher Markgrafen Georg Friedrich d. Ä. und ein steinerer Sammelsarg stehen. Dieser birgt, was 1853 bei einer romantisch inspirierten Restaurierung des Münsters im Boden gefunden worden war: die Gebeine von 20 frühen Hohenzollern, darunter die der drei ersten brandenburgischen Kurfürsten. Eine lateinische Inschrift auf dem Sargdeckel besagt, man habe die Gebeine „ehrfurchtvoll aus ihren eingestürzten Grabstätten gesammelt“. 1297 ließ sich Burggraf Friedrich III. als erstes Mitglied des zollerschen Fürsten-

Zum Umschlagbild:

Heilsbronn feiert das 850jährige Jubiläum der Klosterstiftung. Die Klosterkirche ist die größte Grablage der Hohenzollern in Süddeutschland. Auf dem Sargdeckel eines der drei Hochgräber liegt die Plastik des Markgrafen Georg Friedrich I., der als Herzog in Preußen 1603 verstarb. Seine laut Dr. Schuhmann „gewaltige Leibesfülle“ bestätigte der Sektionsbericht: „Ist nicht wohl ein Fettigkeit so groß gesehen worden als an diesem Herrn“. Dazu der Nürnberger Ltde. Archivdirektor: „Der ganze Leib wog vier Zentner. Der Magen war so groß wie weit, daß er über zehn Liter faßte“.

Foto: Crossa, Fremdenverkehrsverband Franken e. V.